

Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

Bezugspreis in der Stadt für Abholer monatl. 10 M., durch Polen bezogen monatl. 11 M., bei Postzugang monatl. 11,50 M. incl. Post. Erscheint wochentlich, nachmittags. Einzelnnummer 50 Pf. Postfachkonto Leipzig 16 654. Geschäftsstelle Hallesche Str. 4. Für unerbetene Zusendungen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort Merseburg.

Anzeigenpreis Der Sachp. Willim. Sakraum 60 Pf. und die laufende Monatsausgabe wird vom Verleger auf seine Anzeigen bei deren Aufgabe mit Nr. 7,50 in Zahlung genommen. Hefergebühr 15 Pf. Wort der Norm. Anzeigen (schl. 11 Uhr vorm. Fernspr. 100. Belegnummer in berechn.

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger.)

Herausgeber Ludwig Valk.)

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 24

Sonntabend, den 28. Januar 1922.

162. Jahrgang.

Die Antwort an die Reparationskommission.

Keine bestimmten Leistungsvorschläge

Berlin, 28. Jan. Ueber den Inhalt der Note ist bis zur Stunde bekannt worden, daß das Kabinett das Finanzprogramm entwickeln wird, wie es sich auf Grund des Steuerkompromisses darstellt. Soweit die deutsche Leistungsfähigkeit in Frage kommt, enthält die Denkschrift kein unmittelbares Angebot. Sie bezieht sich lediglich auf die Vorklässe und vorläufigen Beschlässe, die in Cannes gefaßt worden sind. Zu diesen Forderungen der Gegenseite, die sich bezüglich auf eine Verteilung von 720 Millionen Goldmark im Jahre, abgesehen von den Sachleistungen, beziehen, erklärt die deutsche Regierung, daß sie unsere Leistungsfähigkeit weit übersteigen und daß deshalb eine Herabsetzung nötig sei. Bei der Erörterung des

Reparations- und Garantieschlusses

wird insbesondere auf die Maßnahmen hingewiesen werden, die auf Grund der Ententeentscheide von der Reichsregierung zur Ordnung des Reichsgeldes zu ergreifen sind. Dabei werden voraussichtlich besonders die Fortschreibungen bei Post und Eisenbahn erwähnt werden. Die Reichsregierung wird hervorheben, daß der ordentliche Reichsgeldumsatz für 1922 infolge der getroffenen und beschlossenen Maßnahmen ausreichen wird und nur außerordentlichen Ausgaben, das heißt jene für Reparationsverpflichtungen, noch ohne Deckung wären. Zur Aufbringung dieser werde die deutsche Regierung eine innere Zwangsanleihe auszubringen versuchen.

Wie die „D. A. Ztg.“ meldet, wird die Note der Reichsregierung an die Reparationskommission heute nachmittags dem Berliner Vertreter der Reparationskommission Caguenin überreicht und voraussichtlich in den Sonntagblättern veröffentlicht werden.

Lageschronik

Durch die Zwangsanleihe ist die Kredithilfe der Industrie und Landwirtschaft hinlänglich geworden. England erkennt die deutschen Reparationspläne als die äußerste Anstrengung an. Schiffer berichtet über die Wirtschaftsverhandlungen mit Polen. Die Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamter hat der Reichsregierung das angeforderte Ultimatum überreicht. Schöber wurde zum österreichischen Bundeskanzler wiedergewählt.

Schiffer über die obereschlesischen Verhandlungen.

Einführliche Kündigungskristik der deutschen Währung durch Polen.

Berlin, 27. Januar. Der deutsche Bevollmächtigte für die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen beabsichtigt sich von dem deutschen Ausschusse für Obereschlesien Reichsminister A. D. Schiffer führte bei dieser Gelegenheit unter anderem aus: Wir sind bei den Verhandlungen mit Polen in vielen Beziehungen zu einer Verständigung gekommen, als da sind, Eisenbahn, Wasser, Post, Kohlen, Sozialversicherung und Grenzverkehr. Eine besonders große Rolle spielt die Währungsfrage. Wenn nicht alles täuschend, werden wir auch hier eine definitive Verständigung herbeiführen können, und zwar auf der Grundlage der Genfer Bestimmungen, wonach in dem polnisch merenden Obereschlesien die deutsche Reichsmark im Laufe der nächsten fünfjährigen Jahre ein einziges gesetzliches Zahlungsmittel sein soll. Allerdings ist den Polen das Recht zugestanden worden, daß die deutsche Währung mit einjähriger Frist kündbar werden kann. (I) heißt diesen Fall sind aber Absichten gefaßt, daß alle Forderungen, die vor dem Währungswechsel entstanden sind, in deutscher Währung oder unter

Die Ausarbeitung der Zwangsanleihe.

Wie wir von maßgebender Stelle erfahren, wird sich das Finanzministerium in der nächsten Zeit in der Hauptache der Ausarbeitung der Zwangsanleihe zuwenden. Die Vorlage soll dem Reichstage feilschnig vorgelegt werden, da beabsichtigt ist, die Zwangsanleihe bereits März, spätestens anfangs April auszugeben.

Die Kredithilfe durch die Anleihe hinlänglich geworden

Von gutunterrichteter Stelle wird mitgeteilt, daß durch die vor Reichstage angenommene Zwangsanleihe das Kreditangebot der deutschen Industrie hinlänglich geworden sei. Die maßgebende Kreise des Reichsverbandes der deutschen Industrie seien der Auffassung, daß durch die Zwangsanleihe die Industrie so angepaßt werde, daß sie überhaupt kein eigenes Angebot mehr aufstellen könne. Auch die deutsche Landwirtschaft habe beschließen, kein Angebot an das Reich zu machen, da durch die neuen Steuern und die Zwangsanleihe die Landwirtschaft hart betroffen werde.

Englische Anerkennung der deutschen Leistungen

In einer Besprechung der Finanzreform, das Garantieschlüsse der deutschen Regierung meinen die „Daily Mail“, man könne sich dazu beglückwünschen, daß die deutsche Regierung die Antwort in der geforderten Zeit abgab und daß diese glänzend für die Interessen der Alliierten ausfalle. Das Blatt meint, man dürfe aber nicht vergessen, daß von Deutschland eine außerordentliche Anstrengung gemacht worden wäre und daß die deutsche Regierung die Anstrengung in absehbarer Zeit nicht wiederholen können. Lloyd George's Organ, „Daily Chronicle“, teilt mit, daß die deutsche Note an die Reparationskommission in einer Form abgefaßt wurde, die die Alliierten befriedigen würde. Dies wäre ein weiteres Mittel zur Befriedigung des Kabinetts, dessen Stellung durchaus im Interesse der Alliierten liege. Man dürfe aber nicht übersehen, daß die Wirtschaft Deutschlands die äußerste Anstrengung bedeuten zu der das Deutsche Reich imstande ist.

gewisse Voraussetzung in polnischer Währung, aber unter Grundbedingung des jeweiligen Tagesfußes der Mark Leitzinsgebiet werden sollen.

Bezüglich der Liquidation, des Rationalisierungsprinzips und des Optionsrechtes ist es uns zweifelhaft, ob vor den Verhandlungen zu einer Einigung kommen können. Wir sind entschlossen, im Geiste des Friedens und der Verständigung weiterzuarbeiten, aber die Grenzen unseres Nachgebens liegt in den materiellen und desfalls Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes. Trotz dieser Schmelzgezeiten, die noch zu überwinden sind, möchte ich annehmen, daß wir mit dem Abschlusse der Arbeiten bis Ende Februar fertig werden.

Wie an Berliner amtlicher Stelle verlautet, ist damit zu rechnen, daß die Konferenz von Genf, deren Hauptaufgabe die Regelung der obereschlesischen Angelegenheiten ist, und die ursprünglich am 6. Februar stattfinden sollte und wegen der schwierigen Formulierung einiger Vertragspunkte sich verzögert hat, nunmehr am 13. oder 14. Februar stattfinden kann.

Veröffentlichung der Geheimnisse.

Mit deutscher Gründlichkeit.

Wie wir anderwärts erfahren, sollen Anfang Februar die Kriegsgeschehnisse veröffentlicht werden. Man geht dabei bis zum Jahre 1870 zurück (I), um ein überflüssiges Bild, nicht nur über die Regierungsjahre Wilhelm II., sondern über die diplomatischen Handlungen während des Bestehens des Reiches zu geben. Zunächst soll ein Teil der Geheimakten, und zwar in sechs Bänden erscheinen. Als Herausgeber wird Herr Reptin genannt, der die Zusammenstellung des Materials im Auftrage des Auswärtigen Amtes vorgenommen hat.

Das Ultimatum der Eisenbahner überreicht.

Berlin, 28. Januar. Die Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnen und Annahmer hat nunmehr die Erklärung des angeforderten Ultimatum überreicht, in dem im Falle der Nichtbewilligung der Forderungen mit der Annahmehaus die letzten arbeitsrechtlichen Mittel erschöpft werden.

Die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion.

Der Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft, die auf freiem Lebensunterkommen zwischen dem Deutschen Landwirtschaftsverband und dem Spitzenverbanden der freien landwirtschaftlichen Organisationen beruhende Zentralkommission der gesamten deutschen Landwirtschaft, hat unlängst einen Beschluß gefaßt, welcher verschiedentlich durch die Presse bekannt gegeben wurde, aber kaum eingehendere Würdigung gefunden hat. Das ist wohl darauf zurückzuführen, daß die Frage: „Produktionsförderung“ und „Agrarproletariat“ seit dem Interesse der Öffentlichkeit ganz und gar in den Hintergrund weichen. Und doch verdient dieser Beschluß des Reichsausschusses größere Beachtung — und zwar gerade auch anlässlich der oben genannten breiten Tagesfragen. Er sagt an sich nichts Neues, wenn er auf die Notwendigkeit der Produktionsförderung hinweist und die Maßnahmen aufzählt, um solche zu erreichen; aber der Umstand, daß die amtlich anerkannte Spitzenorganisation der Landwirtschaft nunmehr einen derartigen Beschluß gefaßt hat, läßt erwarten, daß sehr schnellstens in großräumiger Weise vor der Öffentlichkeit dieser Frage geschritten wird. Neben dem wichtigsten Faktor im Lebenskampf der deutschen Wirtschaft, die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion darstellt, ist in den letzten Jahren oft genug betont worden. Sie gestattet, die Einfuhr von Lebensmitteln aus dem Ausland zu beschränken und zur Verbesserung der Handels- und Zahlungsbilanz bei, stellt als eine indirekte Kredithilfe dar. Da ferner eine Produktionssteigerung nur durch Intensivierung, vor allem also durch eine vermehrte Anwendung von künstlichen Produktionsmitteln, erreicht werden kann, so wird damit auch der Forderung künstlicher Düngemittel, der Industrie landwirtschaftlicher Maschinen, der gesamten Elektroindustrie und vielen anderen Gewerben ein weiteres Absatzfeld eröffnet. Erfolgt jedoch eine langjährige innere Konsolidation, so wird durch die damit verbundenen höheren Erträge des polnischen Reiches vor dem britischen Handels, dem Hauptgegner der Schneider'schen Schutzmauer, die Gefahr also ein beträchtlich vergrößertes Weidungsgebiet erschlossen. Kurz, bei der engen Verflechtung der einzelnen Wirtschaftszweige miteinander dient die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion nicht nur den Landwirten, sondern der gesamten Volkswirtschaft.

Es wäre nun ein Verstum, wenn man aus dem Beschlusse des Reichsausschusses folgern wollte, daß die Landwirtschaft sich bloß an eine Steigerung der Produktion erhitzen nicht bemühen haben. Im Gegenteil: Das Reichsamt vor dem Kriege die höchsten Ertragsraten von der Felderwirtschaft aufzuweisen hatte, daß die landwirtschaftliche Produktion schneller als der Bevölkerungswachstum gelitten war, ist nur dank der eifriger Bemühungen der Landwirte möglich gewesen. Auch in den letzten Jahren sind diese Bemühungen nicht eingestanden; insbesondere haben die Ende des vorigen Jahrhunderts errichteten preussischen Landwirtschaftsvereine, denen die Produktionsförderung durch Gesetz zur besonderen Aufgabe gemacht worden ist, diesem Gebiete stets größte Aufmerksamkeit gewidmet, weil sie sich darüber klar sind, daß ohne diese Bemühungen die Landwirtschaft nicht bestehen würde. Vor allem sind es die zahlreichen Bestrebungen gezeigt haben — die bäuerlichen Betriebe, in denen die Fortschritte der modernen Landwirtschaft bei weitem noch nicht in dem Maße, wie es möglich gewesen wäre, Eingang gefunden haben; doch auch manche größeren Betriebe lassen noch viel zu wünschen übrig. Daß aber seit dem Kriege noch keine nennenswerte Intensivierung erreicht werden konnte, obwohl so sehr viel davon gesprochen wird, ist auf außerhalb der Landwirtschaft liegende Faktoren, nämlich die gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse, zurückzuführen, die hindern entgegen stehen, und gegen welche weder der einzelne Landwirt noch die landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen aufkommen konnten. Aus diesem Grunde äußert sich auch der Reichsausschuß dahin, daß eine Produktionssteigerung nur möglich ist, wenn gewisse Voraussetzungen erfüllt werden: so: wirksamster Schutz des landwirtschaftlichen Betriebes gegen fremde Angriffe, ausreichende Versorgung mit Produktionsmitteln und Arbeitskräften, eine die Eigenschaften der Landwirtschaft und insbesondere die von ihr erstrebte Intensivierung berücksichtigende Besteuerung. Eins aber muß man stets beachten: von heute auf morgen läßt sich eine beträchtliche Produktionssteigerung nicht erreichen. Das verbietet das Wesen der landwirtschaftlichen Erzeugung. B. B.

Möbel-Hauptmann
Halle a. S. Kleine Ulrichsstraße 36

Leberkyß
Vegetarische Abendmahlzeit.
Ab Montag, den 30. 1. 1922
Jeden Montag, 8 Uhr abends, in der Winter-
schule die Abteilungen bis 80 Stücken.
Jeden Dienstag im Vereinsheim „Berghöf-
chen“ bis Abteilung A über 80 Stücken.
Alle Bestellungen erbeten. Der Vorstand

Soldat Dürrenberg
Hotel Kurhaus
Inhaber: Karl Seelig.
Sonntag, den 29. Januar 1922
von nachmittags 4 Uhr an:
Großstadt-Ball.
Erstklassige Musik. Neueste Tänze.

Gute Musik
Erstklassige Getränke
Vorzügliche Konditorei
im
Kaffeehaus Ortel
Soldat Dürrenberg.

Kahtbaum-Stube
Carl Lange
Weinflaschen - Blikorkrank
Halle a. S., am Albedplatz
Telefon 1437.

Einen guten Wein in einem erstklassigen deutschen
Wahlheim
Likör
bekommen Sie in der Weinstube am
Steintor neben Walhalla
Täglich: Künstlerkonzert,
Vorzügliches Bier.

Die Verlobung unserer Tochter
Rach mit Herrn Dr. med. Erwin
Fr. Schlesinger geben wir hiermit
bekannt.
Reichsbankrat E. Angerhausen
und Frau Frida Angerhausen
geb. Fischer.
Merseburg, Saale, d. 28. 1. 22.
Rosenweg 33.
zu Hause Sonntag, den 5. Februar.

Montag, 30. Januar
Dienstag, 31. Januar
Mittwoch, 1. Februar
Donnerstag, 2. Februar
Freitag, 3. Februar
Sonnabend, 4. Februar

6

weitere aussergewöhnlich billige

Möbel-Tage

bieten Ihnen nochmals Gelegenheit, äusserst preiswert zu kaufen.

Schlafzimmer kleinere	Schlafzimmer eiche	Speisezimmer	Herrenzimmer
1 Ankleideschrank, 180 cm breit, 1/2 für Wäsche, 1/2 für Kleider, 2 Bettstellen, 2 Stuhlmatratzen, 1 Waschkommode mit Spiegel und Marmor, 2 Nachttische mit Marmor, 2 Stühle, 1 Handtuchhalter, komplett Mk. 6200.—	1 Spiegelschrank mit 3 Tür. Ankleid., 1/2 für Wäsche, 1/2 für Kleider, 2 Bettstellen, 2 Stuhlmatratzen, 1 Waschkommode mit Spiegel und Marmor, 2 Nachttische mit Marmor, 2 Stühle, 1 Handtuchhalter, komplett Mk. 8600.— Mk. 8800.— mit einem 150 cm breiten Spiegelschrank komplett Mk. 9700.—	Gut, bestehend aus: 1 Buffet, 140 cm breit 1 Stuhl, 100 cm breit 1 Auszugstisch 6 Stühle kompl. Mk. 10900.— 1 Buffet, 150 cm 1 Stuhl, 110 cm 1 Auszugstisch 6 Stühle Mk. 11700.— 1 Buffet, 180 cm 1 Stuhl, 115 cm 1 Auszugstisch 6 Stühle Mk. 16400.— Sellen gut in Bezug auf Verarbeitung, reiche Ausführung a apart im Modell	Gut, bestehend aus: 1 Bildererker, 180 cm 1 Schreibtisch, 140 cm 1 runder Tisch 1 Schreibstuhl 2 Stühle Mk. 7800.— wie vorher, jedoch: 1 Bildstuhel, 140 cm breit 1 Schreibtisch, 140 cm Mk. 9800.— wie vorher, jedoch: 1 Bildstuhel, 150 cm breit 1 Schreibtisch, 150 cm Mk. 11800.— wie vorher, jedoch: 1 Bildstuhel, 160 cm breit 1 Schreibtisch, 160 cm Mk. 14800.— wie vorher, jedoch: 1 Bildstuhel, 170 cm breit 1 Schreibtisch, 170 cm Mk. 15600.—
Schrank, 140 cm breit Mk. 7600.—	Mein Schlager! 1 180 cm breiter Spiegelschrank, 1/2 für Wäsche, 1/2 für Kleider, 2 Bettstellen, 2 Stuhlmatratzen, 1 Waschkommode mit Spiegel und Marmor, 2 Nachttische mit Marmor, 2 Stühle, 1 Handtuchhalter, komplett Mk. 13500.—	Schrank, 180 cm breit Mk. 8400.—	

Anmerkung: Um auch der minderbemittelten Bevölkerung Gelegenheit zu geben, ihren Bedarf an Möbeln noch vor Eintritt einer weiteren Teuerung zu decken, bin ich bereit, meinen geschätzten Kunden die Zahlung des Restkaufgeldes bis zur Lieferung zu stunden.

Kostenlose Aufbewahrung bis zum Gebrauch.

Möbelhaus S. Sachs Leipzig, Nikolaistra. 31, I., II. und III. Stock (Fahrstuhl).

Stadttheater Halle.
Sonntag, nachm 3 1/2 Uhr:
Hänsel und Gretel.
Sonntag, abends 7 1/2 Uhr:
Freimäderlhaus.
Montag, abends 7 1/2 Uhr:
La Traviata.
Dienstag, abds. 7 1/2 Uhr:
Schwanenweiss.
Mittwoch, abds. 7 1/2 Uhr:
Die neuerzogenen Frauen.
Donnerstag, abds. 7 1/2 Uhr:
Figaros Hochzeit.
Freitag, abends 7 Uhr:
(Aufführung) Prinz v. Homburg.
Sonnabend, abds. 7 1/2 Uhr:
Figaros Hochzeit.
Phallio-Theater.
Sonntag, abds. 7 1/2 Uhr:
Maudsloni.

Kaleinkunst-Bühne
Halle
Sonntag, den 29. 1. 1922
Die große Fasch-Program.
Halle a. S. am Albedplatz
Telefon 1437.

Genossenschaft.
Sonntag, 29. 1. abds. 8 Uhr
im „Herzog Christian“ Ge-
meindehaus der St. Hil-
degarde.
Vorlesung des Herrn
Hildegard über „Die Kunst
des Schreibens“.
Genossenschaft an St.
Herzog Christian, 33.
Bei starkem Andrang
Verzögerung am Sonnt.
Tag damit.

Berein
für Heimkunde.
Sonntag, 29. 1. 1922
abends 8 Uhr
im „Herzog Christian“
Gemeindehaus.
Vorlesung:
1. Herr Hildegard über
„Die Kunst des Schreibens“.
2. Herr Hildegard über
„Die Kunst des Schreibens“.
Im Anschluss daran
Kaufmannslehre.
1. Buchführung und
2. Bilanzierung und Jahres-
bericht.
Der Vorstand.

Kinderheim
Hildegard v. Zena.
Hildegard v. Zena, ge-
schäftliche und pädagogische
Zusammenarbeit nach
der Frauenarbeit. Aus-
bildung von Säuglings-
schwestern und Kinder-
ärztinnen.
H. Hanna Miethe.
Jagderparade
Der Termin zur öffent-
lichen nachträglichen Ver-
pachtung der Jagd in dem
gemeinlich Jagdgebiet
der Gemeinde Reip-
schitz ist an:
Sonnabend, d. 4. Febr.
1922 nachmittags 4 Uhr
im Gasthaus „Reip-
schitz“.
Reip-
schitz, d. 20. Jan. 1922.
Der Jagdvorsteher.
Ja, Frau man
sucht zum 1. 2.
möbl. Zimmer
Geht Abend u. 270 21
a. d. Expedition d. Blattes.

Neuthor's Kunsttärbererei
und Reinigungs-Anstalt
Hauptgeschäft: Annehmen:
Fuldastr. 8, Unterlindenburg 23
reinigt und färbt Alles
innerhalb weniger Tage.

Brennholz-Auktion.
Donnerstag, den 2. Febr. er., vormittags 9 Uhr
kommen im Zöcherer Auktionslokal folgende
Brennholzer zur Versteigerung:
ca. 280 Rmtr. Unterholz
" 220 " Abraum
" 70 " Scheite.
Sammlerplatz am Weinberg.

Familien-
Drucksachen
für jeden Zweck
Buchdruckerei
des
Merseburger
Vogelblatt.

Achtung!
La Heringsbeeren
liefert jeden Kisten von
100 Stücken ab
a Stk. 2,30 Mk ab Station.
Hans Kientz,
Schiffahrt bei Halle a. S.

Möbel
in jeder Ausführung und allen Preislagen
für Haus und Kontor.
Einzelmöbel u. ganze Einrichtungen
kaufen Sie geschmackvoll und solid
nur Neumarkt 22 in der Möbelstadt
von **Hugo**
Schwimmer
Telefon 680.

Münder - Gastwirte - Verone
Billige Mützen,
Lieder, Kodu Artikel etc. für Hochzeits-
feier, Kappen, Kränze, Tischdecken und
überhaupt sämtliche Artikel für den Haus- u.
Gastronomiebedarf.
Gebrüder Wäcker, Leipzig,
Karnarnerstr. 4, Quierenhaus Hof 4, I.
Pernspacher 19265. — Kein Laden!

Teilnahme am
Kinderunterricht
in Merseburg bei einer
Lehrerin aus Halle gesucht.
Hohere
Wohltätigkeit 1 I.
Piano oder Flügel
zu kaufen gesucht. Offert
mit Preis u. näheren Um-
gaben an W. et. Leipzig
Windmühlengasse 22.
Musikinstrumente
gut und billig.
repariert und
Max Dörfler,
Leipzig, I., 9 II.
Alle Sorten
Därme
prima Qualität, sowie
mildgereinigte
Schweineleber
ausgeschlachtet empfiehlt
in dem billigsten Preis
Verh. Gieshka,
Danzig, Fischerstr. 16
Metallbetten
Stahlmatratzen, Kind-
betten direkt an Privat-
verkauf 59 C. frei. Eisen-
möbelabrik Subl (Tür).

Deutscher Reichstag

Ansprache über das Steuerkompromiß.

Präsident Eddé geht, während sich das Haus von den Mitgliedern des Reichstages...

Präsident Eddé über die Erklärung des Reichstages...

Herrn Frank (Soz.) wendet sich zunächst gegen den Grafen Helldorf...

Herrn Marg (Zentrum) betont, daß immer weitere Schritte...

Herrn Dr. Brellscheid (Unabh.) es ist nicht das Verdienst...

Herrn Dr. Wedder (Deutsche Volkspartei) Ich habe von unserer bisherigen Kritik...

als das kleine Hebel zu tragen sei.

Ich habe von meiner Kritik den Auftrag, nochmals mit einer...

Gewähr für die Erfüllung geeignete Sicherheiten gegeben...

Das Auge des Buddha

Roman von Friedrich Jacobson.

1) (Nachdruck verboten.)

Eder bleibst doch mehr... Bedürfnis nach... auch der Gerberde...

„Er hätten mich nicht abgeben sollen...“

„Was denn?“

„Ich will es...“

„Aber ich habe die Augen offen.“

Der heutige Abend war besonders geeignet dazu...

Der Ruf war infolgedessen ausverkauft und Mirella...

Es war der entzückliche Anstellungsbefehl...

sich nunmehr ihrer vollen Verantwortung bewußt sein...

Herrn Dr. Wedder (Deutsche Volkspartei) erklärt, die Demofrat...

Herrn Reich (Mährische Volkspartei) hält eine erwidrende...

Herrn Dr. Leol (Kommunistische Arbeiter-Gemeinschaft) fordert...

Zum Schluß der Rede über die Regierungserklärung...

Herrn Dr. Wedder (Deutsche Volkspartei) Ich habe von unserer bisherigen Kritik...

in die in den Kompromiß in Aussicht genommene Zwangs...

Aus Provinz und Reich

Zedernholz gegen ein Eisenrohr.

† Eisen, 26. Januar, das Schwenkgerät verurteilt...

nach der Urteils, aber doch vor der großen Baufe...

„Er dürfen mir Geld wünsch, Judica, sagte er...

Das schöne Mädchen erwiderte vor Freude...

„Das ist ein Pflicht! Da, mein Ritter, Ihre Dame...

„Er läßt eine Kiste von ihrer Brust und steckte sie...

„Gerne“, sagte sie einfach. „Nur wenn meine Nummer...

„Ja - ich werde Sie erwarren.“

„In der Höhe des Adens.“

aber das fachte um sie wie in einem Dienstoff...

Der Spanier dankte sich inmitten seiner Söglinge...

„D. Herr Welken“, sagte er. „Sie kommen vermutlich...

um mich wegen der kleinen Szene von heute früh zu...

12jährigen Tochter zum Tode und dauerndem Grenzrecht...

Ein vierfacher Betrüger.

† München, 26. Jan. Der von Nürnberg wegen...

Der Nordpolsterer Witzel verlor.

† Wien, 27. Januar. Am Freitag ist hier der...

Turnen, Spiel und Sport

Der Fußballspiel des Sonntags.

Für den morgigen Sonntag hat sich die Saalekreisliga...

Fußball und V. f. F. Merseburg

zusammen, zwei Gegner, die am vorigen Sonntag Nieder...

von den erstklassigen Begegnungen fällt diesmal wieder...

Freuden und V. f. F. Merseburg

wurden am dem Freudenplatz die Klängen freuden. In...

zu jeder Begegnung bereit, aber vielleicht genügt Ihnen das...

„Ja, mein Herr, das will zwar niemand glauben, in...

„Sprechen wir nicht weiter darüber, Herr Sanchez. Nur...

„Er hob einen Augenblick und deutete auf Sulamith, die...

„Er hob einen Augenblick und deutete auf Sulamith, die...

„Er hob einen Augenblick und deutete auf Sulamith, die...

„Er hob einen Augenblick und deutete auf Sulamith, die...

„Er hob einen Augenblick und deutete auf Sulamith, die...

„Er hob einen Augenblick und deutete auf Sulamith, die...

„Er hob einen Augenblick und deutete auf Sulamith, die...

„Er hob einen Augenblick und deutete auf Sulamith, die...

„Er hob einen Augenblick und deutete auf Sulamith, die...

„Er hob einen Augenblick und deutete auf Sulamith, die...

„Er hob einen Augenblick und deutete auf Sulamith, die...

„Er hob einen Augenblick und deutete auf Sulamith, die...

„Er hob einen Augenblick und deutete auf Sulamith, die...

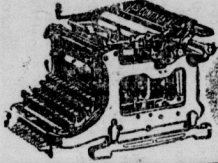
„Er hob einen Augenblick und deutete auf Sulamith, die...

Continental

Die beste Schreibmaschine

Deutsches Erzeugnis!
Höchste Leistungen.

Fabrikat der Wanderer-Werke, Chemnitz.
Beste Empfehlungen.



Alleinverkauf für Merseburg und Umgebung:

Richard Lott, für Bürobedarf, Merseburg

Fernsprecher 20.

Seit 1847.

Burgstraße 7.

Büromaschinen - Büro-Möbel - Geschäftsbücher - Papierhandlung.

Schlosserei
W. Dieze Kohf. Inh. Otto Meister
Telefon 153
empfiehlt sich für alle in das Fach schlagenden Arbeiten sowie

Gotthardstraße 44

1- und 2flüchtige
Scherensaiter
Einbruchsichere
Tür- u. Korridor-
Verschlüsse
Gitter aller Art
und
Baubeschläge

Pferde z. Schlaufen
kaut stets
zu höchsten Tagesreisen
die Rossführer!
Arthur Hoffmann
Merseburg
Tel. 264. Brühl 6.

Schlaf, komplett 3500,-
Spezial, kompl. mit prima
Gobelinstoffen 3500,-
Jereni, beal. 3500,-
Stüchen 650,-
Möbelfabrik Leipzig,
Venusstr. 12
Berand nach all. Stationen

Entwürfe, Ausführungen
Instandsetzungen
von Gartenanlagen.
Architekt für Gartenbau
Alfred Morgenroth,
in Firma Karl Lieberts Gartenbau
Halle a. S., Poststr. 1.
Fernruf 4620.

Schnellste Reparaturen
Reparatur
Uhrmacher
S. Nemschenko, Entenplan
No. 3,
3 Treppen, Geschäftshaus Demkowitz.

Es ist eine leichte
Ecke,
folde Schweine
auszuweichen, wenn Sie
den Fersen von Zin-
tano an strecken und
Viel-Verweilens-
Umkleen
den Fäulnis beugen,
Krankheit, die von
vielen Großstädtern

Ernst Bieweg, Halle
Spezialgeschäft für elektrische
und sanitäre Anlagen
seit 1883
Moderne Beleuchtungskörper
Elektrische Koch-, Heiz- und
Bild-Apparate. Sanitäre Ein-
richtungsgegenstände jeder Art.
Russstr. 43. Fernsprecher 6735.

**Anzüge,
Mäntel, Valetots,
Schlüpfer,
Hosen, Westen**
kaufen Sie am billigsten bei
Rühne Tüchle, Leipzig,
Sportstraße 10,
1. Etage.

Färbe und reinige chemisch
alle Arten

Damen- u. Herren-Karderobe
Lieferung nach Wunsch,
Trauer Sachen innerhalb 24 Stunden.
Arthur Orlowsky,
Merseburg,
am Ockergraben
9.

Komplette Dreischarnitur
bestehend aus: 1215 PS (reparatur) Dagegen
mobile, mit Dreischarnen und 2e Händelgriffe,
von der Firma Schittka & Beyer in
ungang heben, genau 24 Stk. zu verkaufen.
Hans Jucker, Karlsruhe i. B.
Schloßstraße 3.

Transporte per Bahn
mit und ohne Umladung.

Fuhrwesen

Paul Naumann
Hilfenstraße 11

Paul Naumann
Fernruf 265

Asthma
kann geheilt werden.
Sprechstunde in 9 a. M.
Hauptbergerstr. 43 11.
jeden Sonntagabend
von 10-11 Uhr.
Dr. med. Alberts
Spezialarzt,
Berliner SW 11.

**Ungekämmertes
Damenhaar**
kauft höchstgünstig
Alte Kluge, Techn. Hofstr. 8

Kreissparkasse Merseburg
anter Haltung und Sicherheit des Kredits Merseburg.
Ferial 540. - Post-scheckkonto Leipzig 8806. -
Reichensparkassenzentrale
Maidenburg.
Verbindung mit allen Bankanstalten am Platze.
Spendenzeit 8-11 Uhr.

Spareinlagen-Anwartschaft und Rückzahlung in
jeder Höhe bei Verzichtung von Tageszinsen.
Bargeld dieser völlig zeitgenössischer Ueberweisung
verkehr.
**An- und Verkauf, Verwahrung und Ver-
waltung von Wertpapieren,
Einlösung fälliger Zinsscheine,
Annahmestellen für das Reichsnotenpapier,
Ausstattung von Hypotheken und Darlehen in
Räumen der Mündelkassen.**

**20 Annahmestellen im Kreise
u. im Leuna-Werke, Bau 26a, Zimmer No. 47**

Reingewinn kommt dem Anreize zu gute und
hilft Kreislisten tragen.
Zahlstellen für die Kreisbankstellen.
Hier stehen alle in allen (1-10) Kreislagen.

Makulatur hat anzuzeigen
Merseburger Tageblatt.

Wittmoß, den 1. und Donnerstag, den
2. Februar, erhalte ich große Transporte
belgische,
schwedische,
dänische
und
oldenburger
Pferde.
Chr. Körber, Halle a. S.
Lautwehstr. 6, Tel. 1195.

Gummi
Waren zur Siegelung,
Wischerinnen-
Gesandheits- und
Krankenspiegel,
Verbandsstoffe,
Dauerwasche,
C. Klopfbarch
Haarstrichsches
Halle a. S.
Gr. Ulrichstr. 41

Strommotor neul
20 H. S. 22/3800, ca. 95
Hunde. Kupfer Schlichte, 3
Rohr. 16500 - liefert liegend
Genie May, Halle a. S.
Märkerstr. 25. Tel. 4324.

Asthma
kann auch werden durch
Spezial-Dr. Eprecht,
in Weichenfels, jeden
Montag von 9-2 Uhr.
Wartburgstr. 7.
Asthma-Inst. Freiberg

Erfinder - Wer selbst
Materialien abgibt.
W. L. Litrow, Berlin
M. 281, Winterfeldstr. 8
Seit 1900.

Wollen Sie?
Herrn + Merseburger
Lageblatt einen Ge-
schäftserwartung, so
nehmen Sie auf das
selbst stets bereit
bei Anfragen und Re-
stellungen auf Umrand
seines Anzeigentextes

Wollen Sie?
Für das Kontor eines größeren Unter-
nehmens wird per 1. Februar ein
junges Fräulein
mit guter Handschrift gesucht.
Offerten unter D. H. 76 an die Ex-
pedition dieses Blattes.

Schwarzpappel - Stämme
Erlen, Linden, Weissbuchen kaufen stets zu
Höchstpreisen
Seidel & Co., Holzgroßhandlung,
Leipzig, Holmeisterstraße 6.

Kreis=Amtsblatt Merseburg

Erscheint Sonnabends. — Zu beziehen durch sämtliche Postanstalten zum Preise von 2.50 Mark vierteljährlich.

Stück 4.

Merseburg, 28. Januar

1922.

37 **Betrifft: Bestellung eines Landesbeamtenstellvertreters für den Landesamtsbezirk Delsig a. B.**

Für den Landesamtsbezirk Delsig a. B. ist an Stelle des Kaufmanns Erich Schreiber-Bentendorf der kommissarische Amtsvorsteher Franz Albers in Neutirchen zum Landesbeamtenstellvertreter bestellt worden.

Merseburg, den 21. Januar 1922.

Der Vorsitzende des Kreisamtsausschusses.

Guske.

38 **Erwerbslosenunterstützung für Bauarbeiter.**

Der Minister für Volkswirtschaft hat im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister bestimmt, daß den durch Frost arbeitslos gewordenen Bauarbeitern Erwerbslosenunterstützung gewährt werden darf, wenn ihnen nicht eine andere, aber nur vorübergehende Beschäftigung nachgewiesen werden kann.

Die Herren Gemeindevorsteher wollen daher entsprechende Anträge von Bauhandwerkern und Bauarbeitern in der nächsten Woche an mich weitergeben.

Merseburg, den 21. Januar 1922.

Der Vorsitzende des Kreisamtsausschusses

J. A.: Kärten.

39 **Betrifft: Kleiezuweisung.**

In Beantwortung verschiedener Anfragen, betreffend Rücklieferung der Kleie vom geteierten Umlagegetreide, teile ich mit, daß dem Kommunaverband nur 5% Kleie der geteierten Getreidemengen zur Verfügung gehen.

Davon sind 2% in der letzten Hälfte des Monats Dezember 1921 zur Verteilung gekommen. (Siehe meine Bekanntmachung vom 12. Dezember 1921, amtlicher Anzeiger Blatt 36).

Weitere 2% kommen voraussichtlich Anfang März 1922 und der Rest nach Beendigung der Ausmahlung zur Verteilung, worüber rechtzeitig Bekanntmachung erfolgt.

Die Kleie, von den an die Reichsgetreidestelle abgelieferten Getreidemengen, verbleibt in den Zuschußgebieten und kann von den Ueberfußgebieten nicht zurückgefordert werden.

Merseburg, den 20. Januar 1922.

Der Vorsitzende des Kreisamtsausschusses.

Guske.

40 **Vieh euchenentschädigungsbeiträge.**

Der Provinzialausschuß hat beschlossen, der Ausschreibung der Vieheuchenentschädigungsbeiträge für das Rechnungsjahr 1921 den bei der staatlichen Viehzählung am 1. Dezember 1921 festgestellten Pferde-, Rindvieh- und Schafbestand — letztere aber nur insoweit, als Vieger von 10 und mehr Schafen in Frage kommen — zu Grunde zu legen; bei den Viehhändlern dagegen den durchschnittlichen Jahresbestand.

Die erforderlichen Verzeichnisse werden den Magistraten, Gemeinde- und Ortsvorstehern gleichzeitig zugehen. Sie sind mit Ausnahme der Spalten 6 und 8, dem vorstehenden Absatz entsprechend, auszufüllen.

Die ausgefüllten Verzeichnisse sind 14 Tage lang öffentlich anzulegen und nach den Vorschriften auf dem Titelblatt anzuzurechnen und zu bescheinigen.

Der Rücksendung sehe ich bis zum 15. Februar d. J. entgegen.

Merseburg, den 28. Januar 1922.

Der Vorsitzende des Kreisamtsausschusses.

J. A.: Kärten.

41 **Anstellung eines Gewerbedeputierten.**

Das Preussische Staatsministerium hat unter dem 9. Sep. 1921 einen Beschluß über die Anstellung von Gewerbedeputierten zur Mitarbeit und zum Ausbau der Hygiene in gewerblichen Betrieben erlassen.

Für den Regierungsbezirk Merseburg ist der Gewerbedeputiert Dr. Gerbig, 3. St. in Erfurt, Suthestraße Nr. 5 wohnhaft, anstellt.

Merseburg, den 24. Januar 1922.

Der kommissarische Landrat.

Guske.

42 **Kreuzung der Straßenbahnlinie Merseburg-Mühlau in Straßenkilom. 1,854 mit einer Hochvoltleitung.**

Der Uebersichtsplan, sowie die kalkmäßige Berechnung und Beschreibung der Kreuzung der Merseburger Ueberlandbahn N. B. in Ammendorf bei der Straßenbahnlinie Merseburg-Mühlau in Straßenkilom. 1,854 mit einer Hochvoltleitung des Elektrischen Werkes Sachsen-Anhalt in Halle liegt in dem Büro des Herrn Amtsvorstehers in Franleben in der Zeit vom 28. Januar bis einschl. 4. Februar 1922 zu jedermanns Einsicht öffentlich aus. Während der Zeit der Offenlegung steht es jedem Beteiligten frei, im Umlange seines Interesses Einwendungen gegen das beabsichtigte Unternehmen schriftlich oder zu Protokoll bei dem Landratsamt in Merseburg, Zimmer 33 anzubringen. Nach Ablauf der Auslegungsfrist können Einwendungen sp. nicht mehr berücksichtigt werden.

Merseburg, den 18. Januar 1922.

Der kommissarische Landrat.

J. B.: Walbe, Kreissekretär.

43 **Bekanntmachung**

betr. Errichtung einer Dachdecker-Zwangsinnung mit dem Sitz in Halle.

Die Meinungen für oder gegen die Errichtung einer Zwangsinnung für das Dachdecker-Handwerk für die Stadtkreise Halle, Eisleben und Merseburg, sowie die Landkreise Mansfelder See- und Gebirgskreis, Merseburg, Querfurt und den Saalkreis sind schriftlich bis zum 15. Februar 1922, oder mündlich vom Tage der Bekanntmachung ab bis zum obigen Zeitpunkt bei mir abzugeben.

Die Abgabe der mündlichen Meinungen kann während des oben genannten Zeitraums werktäglich von 8-12 Uhr vormittags in dem Büro für Innungssachen in Halle, Hauptstraße 13, Zimmer 47, erfolgen.

Ich fordere hierdurch alle Dachdecker und Geschäftsinhaber die ihr Gewerbe in dem oben bezeichneten Bezirke betreiben, zur Abgabe ihrer Meinungen auf. Es sind nur solche Meinungen gültig, die erkennen lassen, ob der Errichtung der Zwangsinnung zugestimmt wird oder nicht. Meinungen, die

nach Ablauf des obigen Zeitpunktes eingehen, müssen unberücksichtigt bleiben.

Eine Neuherausgabe ist auch von denjenigen Gewerbetreibenden abzugeben, die den Antrag auf Errichtung der Zinnung gestellt oder unterstützt haben.

Halle, den 20. Januar 1922.

gez: Pfautsch, Stadtrat
als von dem Herrn Regierungs-Präsident
bestellter Kommissar.

Veröffentlicht:

Merseburg, den 24. Januar 1922.

Der kommissarische Landrat.
F. W. Walbe.

48 Handbuch über den Preussischen Staat für das Jahr 1922.

Im Büro des Preussischen Staatsministeriums wird zur Zeit eine Neuauflage des Handbuchs über den Preussischen Staat für das Jahr 1922 bearbeitet, die im Frühjahr d. Js. wieder in H. v. Deeters Verlag, G. Schent, Berlin SW. 19, Jerusalemstraße 56 erscheinen wird. Vorbestellungen auf das Buch von Behörden, Korporationen und der L. und von Beamten werden im Büro des Staatsministeriums (Schriftleitung des Preussischen Staatshandbuchs) Berlin W. 8, Wilhelmstraße 64, entgegengenommen. Vorbestell-Bücher sind ebenda erhältlich.

Merseburg, den 21. Januar 1922.

Der kommissarische Landrat.
F. W. Walbe.

45 Zahlung von Armenunterstützungen.

Wiederholte Anfragen geben mir Anlaß, noch einmal darauf hinzuweisen, daß unternütungsbedürftige Anwohner der wegen politischer Vergehen zu Haftstrafen verurteilten Kreisangehörige, die Anträge auf Unterstützung bei den Ortsarmenverbänden einzureichen haben. Weichwerden über deren Entscheidungen sind an den Kreisauschuß zu richten.

Merseburg, den 26. Januar 1922.

Der Vorsitzende des Kreisauschusses.
Guste.

46 Verghaderung nicht genehmigter Gast- und Schankwirtschaftsbetriebe.

Die Polizeiverwaltungen und Herren Amtsvorsteher weise ich unter Bezugnahme auf meine allgemeine Verfügung vom 12. Januar 1922 - L. 1 - nochmals auf die Pflicht hin, gegen Gast- und Schankwirtschaftsbetriebe, zu denen die Erlaubnis gemäß § 33 der Reichsgewerbeordnung nicht erteilt ist, ungesäumt einzuschreiten.

Merseburg, den 26. Januar 1922.

Der kommissarische Landrat.
Guste.

47 Fleischbeschau.

Auf Grund des § 7 A. B. J. habe ich den Tierarzt Dr. Horn in Pöthen in Uffen unter Vorbehalt des jederzeitigen

Widerrufs zum Stellvertreter des ordentlichen Fleischeres bestellt, für die Fälle, in denen Ersterer zur Behandlung der Tiere zugezogen worden ist.

Die Bestellung bezieht sich nur auf die Drißkasten Misch-, Schichten und Tornau hiesigen Kreises.

Merseburg, den 26. Januar 1922.

Der kommissarische Landrat.
Guste.

48 Viehschuppenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund des § 18 ff. des Viehschuppen-Gesetzes vom 21. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes angeordnet:

§ 1.
Das Gehöft des Rittergutes Neukirchen in Neukirchen bildet einen Sperrbezirk.

§ 2.
Für den Sperrbezirk treten die in den §§ 2-4 meiner Viehschuppenpolizeilichen Anordnung vom 21. Mai 1920 (Amtl. Anzeiger Sid. Nr. 26) getroffenen Anordnungen in Kraft.

Merseburg, den 27. Januar 1922.

Der kommissarische Landrat.
F. W. Walbe.

49 Verwaltung des Amtsbezirks Dellig a. G.

Die Wahl des Magazinarbeiters Reinhold Kasper in Muthwig zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Dellig a. G. ist durch Erlaß des Herrn Oberpräsidenten in Magdeburg vom 20. Januar d. Js. bestätigt worden.

Merseburg, den 25. Januar 1922.

Der kommissarische Landrat.
Guste.

50 Betrifft: Verlängerung der im Verdrängungs-, Kolonial- und Auslandschadengesetz bezeichneten Anmeldefristen.

Die Frist zur Einreichung der Entschädigungsanträge nach dem Verdrängungs-, dem Kolonial- und dem Auslandschadengesetz (R. G. Bl. 1921 Nr. 82) ist bis zum 30. Juni 1922 verlängert worden. Verf. des Reichsministers für Wiederaufbau vom 1. Dezember 1921, R. G. Bl. S. 907.

Merseburg, den 26. Januar 1922.

Der kommissarische Landrat.
F. W. Walbe.

Merseburger Druck- und Verlagsanstalt

Milchkartenausgabe.

Die Milchkartenausgabe erfolgt am

Montag, den 30. Januar und Dienstag, den 31. Januar 1922 und zwar diesmal nur vormittags von 7-2 1/2 Uhr in der Milchstelle im Rathaus, 1 Treppe, Eingang Zimmer 12 (nicht wie früher, im alten Rathaus in der Burgstraße).

Merseburg, den 28. Januar 1922.

L. N. 1472/21

Der Magistrat.

Riesgrube

zu kaufen oder zu pachten gesucht,
oder geeignetes Grundstück,

in welchem Kies ansteht. Anschließliche bezw. Ablagemöglichkeit bester Bedingung. Angebote mit näheren Angaben an

Wayss & Freytag A.-G., Halle a. S.

Gold-, Silber-, Platinbruch

Alte Zahngebisse
Alte Münzen,
Uhren, Ketten, Kinn,
kauft zu hohen Berliner
Preis. Bitte überzeugen.

Metal-Kontor

A. Abramowitz,
Halle a/S.
Schmeerstraße 14, I.
(Stein Laden).

Welches
Manufakturwaren-Geschäft
oder Unternehmen verwandter Branche
übernimmt für uns eine

Annahmestelle

für Kleidermacherlein jeder Art:
Hohlsaum, Vithee Strohköpfe, Lang-
etten, Knopflöcher u. m. ?

Meibungen erbitten die
Mitteldeutschen Stickerel-Verkäufte,
Halle-Basele, Blumenstraße 28.

Der Hausfreund

(Familienbeilage zum Merseburger Tageblatt.)

Nr. 4,

Merseburg den 28. Januar

1922

Um hohen Preis.

Sitze von Sophie Kloerk.

(Nachdruck verb.)

Wie das Unglück geschehen war, ließ sich nicht entscheiden. Der Chauffeur behauptete, er habe das Warnungssignal gegeben, stoppen und ausweichen hätte er nicht mehr können wegen der Elektrischen, und die Dame sei wie versteinert stehen geblieben. Da es gerade vor der Klinik von Professor Oswald sich zugegetragen, brachte man die Verletzte dort hinein, und der Arzt stellte außer einer Kopfwunde eine Verletzung des rechten Fußknöchels fest. Die Dame war vom Auto zur Seite gestoßen, nicht überfahren worden.

„Rufen Sie Schwester Helene“, befahl der Professor seinem Diener.

Die Schwester kam, eine schlanke, feine Erscheinung mit leicht ergrautem Haar. Wie sie die Bewußtlose sah, sagte sie erschrocken: „Das ist ja Frau von Biber.“ „Die Schriftstellerin?“ „Ja.“ „Sind Sie mit ihr bekannt, Schwester?“ „In unserer Jugend waren wir befreundet, später hat uns das Leben getrennt.“ Sie beugte sich über das blasse Gesicht. „Wie jung sie noch aussieht und soll doch viel durchgemacht haben.“

Als die Verletzte zum Bewußtsein kam, lag sie sauber gebettet in einem freundlichen Zimmer, und die Schwester war bei ihr. Langsam besann sie sich, und nach einem Weilschen erkannte sie auch das stille Gesicht unter dem grauen Haar. „Helene?“ fragte sie leise.

„Ja, Lisa, ich bin es. Ein gutes Zeichen, daß du mich erkennst. Ich machte mir schon Sorge um die lange Ohnmacht.“

„Ich leide seit einigen Monaten an schweren Ohnmächten. Wo bin ich hier?“

„Bei Professor Oswald.“

„Ja, nun weiß ich. Ich habe schon gehört, daß du bei ihm Oberschwester bist.“

„Du darfst jetzt nicht zu viel sprechen, Lisa. Sollen deine Kinder Nachricht haben?“

„Meine jüngste Tochter hat vor einigen Wochen nach Breslau geheiratet. Ich bin jetzt alleinst. Wozu sie beunruhigen.“ Sie lag eine Weile still, dann kam langsam die Frage: „Glaubst du, daß alles Fügung ist im Leben, Helene?“

„Wie kommst du darauf?“

„Mir scheint es so. Ich hatte mich so sehr nach einem Menschen gesehnt, einem Menschen mit warmer Stimme und guten Augen, wie du sie hast.“

„Du hast so viele, die dich lieben und bewundern.“

„Ach ja.“ Ein schweres Aufatmen. „Ich habe viel gewonnen im Leben. Aber wie viele werden bei mir bleiben, wenn ich nun den Preis bezahlen muß?“ Die Schwester griff nach dem Puls, die Kranke lächelte. „Nein, du, ich bin durchaus klar, das Sprechen kann mir nichts mehr schaden. Ein wenig früher oder später —“ „Liebes Herz, deine Verlesungen sind durchaus ungefährlich.“

„Das weiß ich, das beunruhigt mich nicht.“ Wählich sprang sie ab. „Weißt du noch, unsere sonnige Kinderzeit, Vene? Wenn wir drei, du, Kessi und ich mit den Brüdern am Dachsenberg Mauber spielten und kein Baum zu

hoch war und kein Graben zu breit? Wie haben wir gelacht, wenn die Buben riefen: Kessi, Kessi, du riskierst dein Leben wie ein Stint.“

„Sie war immer ein leichtsinniges Ding.“ „Weißt du, wie sie gestorben ist?“ „Arsenikvergiftung, sagte man.“ „Ja, es war furchtbar. Als sie so plötzlich zusammenbrach, geistig und körperlich, und dann das Hinfliegen, zuletzt die völlige Verblüdung — und ich hab es mit ihr durchgemacht und hab den Tag gesegnet, der sie erlöste —“ „Aber wie konnte sie nur! — Wußte sie nicht, daß Arsenikessen ebenso unglücklich enden, wie Morphinjisten?“ „Sie wußte es wohl, aber du hast recht, sie war zu leichtsinnig. Und als Schauspielerin wollte sie glänzen, immer gefallen, immer auf dem Posten sein. Da hat sie in schwacher Stunde damit begonnen und konnte dann nicht mehr loskommen.“ „Daß Menschen so wenig Selbstbeherrschung haben.“ „Ach Vene!“ „Ja, ich kann mir nicht helfen, mir sind sie verdächtig.“ „Alle?“ „Ja, alle.“ „Ich auch, Vene?“ — „Du?“ Ein schweres Erschrecken kam in die Augen der Schwester. — „Und ich dachte, du würdest mich nicht verlassen, wenn der letzte, schwere Leidensgang für mich kommt.“

„Das kannst du doch nicht meinen, Lisa?“

„Doch, das meine ich. Glaubst du denn, meine lange Jugend, meine schönen Farben, meine glänzenden Augen seien mir von der Natur gegeben? Wenn man mir sagte, ich sehe aus wie die Schwester meiner Tochter, und ich wünschte, sie möchte sich Jugend und Schönheit einmal ebenso bewahren, dann habe ich im stillen gebetet: „Herr, gib ihnen, daß sie ihre Zeit durchleben dürfen nach dem Maß der Natur, und in Frieden altern dürfen an Leib und Seele.“

„Aber wenn du so denkst, warum hast du dann nicht selber eingehalten mit dem Gift?“

„Weil es zu spät war. Wer damit begonnen, der kann nicht wieder zurück.“

„Warum aber hast du begonnen? Du bist doch ein klarer Charakter gewesen, du hattest doch Willenstraff; wußtest du denn nicht, was danach kam?“

„Ich wußte es, aber die Not zwang mich.“

„Not Du, deren Leben so reich und glänzend schien?“

„Von den dunklen Tagen hat wohl nur Kessi gewußt.“

„Ich will es dir erzählen, ich will einmal die Last abwerfen, ich konnte sie in den letzten Tagen oft nicht mehr allein tragen. Du hast mich zuletzt gesehen, als ich, eine starke, glückliche Frau, die Heimat verließ. Ich liebte meinen Mann wahnstinnig, und er hat mich nicht enttäuscht. Aber die Sorgen, Vene. Die Sorgen. Eine Offiziersheute mit keinem anderen Zufuß als der Kauton! Und vier Kinder! Und immer nach außen hin so scheinen, als sei alles Lust und Freude! Und als wir aus der kleinen Garnison nach Berlin kamen! Hauptmannsgehalt und achthundert Taler Zinsen — Da ritt mein Mann die Pferde eines Freundes und erhielt die Hälfte der Gewinne. Es war doch eine Hülfe. Dreimal gling es gut, beim vierten Male stürzte das Pferd. Mein Mann wurde schwer verletzt heimgebracht. Vene, die Zeit, die schreckliche Zeit. Als ich wußte, er war gelähmt, und es war Barmherzigkeit vom Schicksal, wenn er nicht zu lange mehr litt. Und seine Angst um uns. — Damals habe ich mein Talent, das mir als Mädchen kleine Entnahmen gebracht, wieder herbeigebracht und verflucht es

zu verlieren. Aber geistig und körperlich ohne Ruhe, gehest, keinen verständigen Ratgeber neben mir — es wurde nichts. Nur das gelang mir, meinen Mann glauben zu machen, ich würde mich und die Kinder durchbringen können damit, er dürfe ohne Sorge von uns gehen. Er verstand so wenig von diesen Dingen, es war nicht schwer, ihn zu täuschen.

Ich habe es erreicht, daß seine letzten Stunden ohne Angst waren, und er sanft hinüber ging. — Und dann kam der schwere, nervenzermürdende Kampf. Unser kleines Vermögen war verbraucht bis auf einen geringen Rest. Die Pension — lachhaft! Und meine Kräfte zu Ende, meine Nerven schlaff, keine Kraft mehr im Körper, keine Gedanken im Kopf. Aber die Kinder wollten leben, wollten wohnen, essen, lernen, es war zum Verzweifeln. Immer wieder versuchte ich zu schreiben, es wurde nichts Vernünftiges, ich vergeubete nur meine letzten Kräfte an den fruchtlosen Versuchungen. Und eines Tages begannen die Schulden.

Damals suchte ich Rest auf. Sie hatte so manche Verbindungen, vielleicht konnte sie mir raten. — Sie war behütet Ankleiden. Auf ihrem Toiletentisch stand ein Schächtelchen mit kleinen weißen Kugeln. Wie sie fertig war, warf sie einige in das Glas und trank es aus. „Was nimmst du da?“ fragte ich. Sie lachte gezwungen. Ich nahm die Schachtel, die hatte eine französische Aufschrift, kam aus Paris und enthielt anscheinend ein Schönheitsmittel. „Du glaubst an solchen Unsinn?“ fragte ich. „Das ist kein Unsinn,“ sagte sie, „Schauspielerinnen nehmen ihn eine anstrengende Geschichte, ich kann dir sagen. Denn die Pillen wäre ich längst zusammengeschluppt.“ „Dann ist es gar kein Schönheitsmittel?“ „Das Kind muß doch einen Namen haben. Wenn sie können sie doch nicht gut drauf schreiben.“ Damals war ich ebenfals entsetzt wie du eben, Rene. Rest lachte mich aus. Sie könne nicht ohne das Mittel existieren. Das gäbe ihr Schwung, Feuer, Sicherheit, sie sei wie über sich hinausgehoben, wenn sie es nehme. Ganz verstört ging ich nach Hause.

Dann bekam ich drei Arbeiten zurück, der Hauswirt mahnte, der Winter stand vor der Tür mit seinen großen Ausgaben, das letzte bishigen Kapital ging zur Neige — zwei Monate später war ich so weit und schrieb an die Pariser Adresse.

Ja, dann konnte ich arbeiten, die geistige Stumpfheit wich von mir, mein altes Selbst brach durch, ich hatte wieder etwas zu sagen, und ich sagte es schnell und gut. Eines unserer ersten Blätter brachte zwei Sitzgen von mir, daraufhin schrieben die Agenten. Das war das tägliche Brot. Dann zog eins das andre nach sich. Drei Jahre später konnte ich mit den Kindern an die See gehen und ausspannen. Damals, Rene, hoffte ich, ich könnte noch einmal frei werden. Monate lang kämpfte ich, wollte das Gift nicht nehmen, und mußte doch wieder dazu greifen. Der Körper wollte es nicht mehr erdulden. Immer wieder hab ich es versucht, hab gekämpft bis zum Neuesten, — immer war es vergeblich. Wer dem einmal verfallen ist, der ist verloren. Jetzt hab ich mich längst treiben lassen. — Die Kinder sind nun verjagt. Und seit ich ein paar Lustspiele geschrieben, die glänzende Dantienmen brachten, brauche ich auch keine Angst zu haben vor der Not.“

„Lisa,“ hat die Schwester, „wenn du dich Professor Oswald anvertraust?“

„Es ist zu spät. Das Gift beginnt zu vergasen. Es kommen Augenblicke der Rahmheit, wo ich kein Glied mehr rühren, keinen Gedanken fassen kann. So war es heute, als das Auto kam. Ich sah es und konnte nicht mehr zwei Schritte beiseite tun. Ich kann auch nicht mehr arbeiten. Keine Zeit mehr. Das Ende steht vor der Tür. — Und ich hab mich so gesehnt nach einem Menschen, der mein letztes bißchen Leben in seine Hand nimmt, mich an einen stillen Zufluchtsort bringt, wo ich auf die Erbsung warten kann. Und der es meinen Kindern erspart, mich so zu sehen. Was war das war. Ich hab einmal ein großes Frauenstück beiseite, und ich hab meinen Kindern eine glückliche Jugend und eine sichere Zukunft schaffen können. Jetzt muß ich den Preis zahlen. Er ist hoch, aber er ist nicht zu hoch für eine Mutter. Das Leben geben für seine Kinder — es ist nicht viel. Nur das wäre mir schrecklich, wenn die Kinder mich so krank, so hilflos und verblüdet sehen müßten. Ich möchte, daß mein Bild in ihrer Erinnerung hell und freundlich bliebe. Willst du mir zu Seite stehen, wenn die dunklen Stunden kommen?“

„Ja Lisa, ich will.“

„Und ihnen sagen, es sei mein Wille, hörst du, mein ertagender Wille, daß sie mich erst wiedersehen, wenn ich

— genesen bin?“

„Ich versuche es dir.“

„Und du verachtest mich nicht, hältst mich nicht für leichtsinnig und feige?“

Die Erschütterung beugte sich die Schwester nieder und küßte die blasse Stirn. „Nichtet nicht, auf daß ihr auch nicht gerichtet werdet. Du armes, liebes, du tapferes Herz!“

Der weiße Leithund.

Von Dr. Ludwig Staby.

Einer Reihe außerordentlich kalter Tage, die uns der letzte Teil des November bis zu minus 15 Grad Celsius beschert hat, ist endlich der erste Schnee gefallen. Wald und Feld liegen unter der weißen, warmen Decke begraben, die Zweige und Äste der Bäume mit dickem, weißen Pulver besetzt hat und in wolligen Klumpen auf den tief herabhängenden Zweigen der Tannen liegt. Das Herz des Weidmannes lacht bei diesem herrlichen und für ihn so erfreulichen Anblick, denn jetzt kann er sein Revier studieren und genau kennen lernen, wie es um seinen Wildbestand bestellt ist. Deshalb soll kein Jäger veräumen, am Morgen des ersten Schnees hinauszugehen und sorgfältig sein Revier zu begreifen. Wie ein aufgeschlagenes Buch, das ihm Seite um Seite Neues verflündet, liegt es vor ihm, und er versteht es wohl zu lesen. Gleich bei der ersten Schöpfung ist ein Rubel Rotwild über den Weg gewechselt, er zählt eins, drei, acht Fährten, unter denen er zwei als Hirschfährten anspricht, und mit Befriedigung konstatiert er, daß das Rubel, das hier seit dem Herbst seinen Standort hat, noch vollzählig bekommen ist. Einzelne Rehe haben den Weg überfallen, und an den hin- und hergehenden charakteristischen Hasenfährten erkennt der Jäger zu seiner Freude, daß nach der Treibjagd der vorigen Woche doch noch immer genug derer von Lampe vorhanden sind, um für zahlreiche Nachkommenschaft im nächsten Jahre zu sorgen. An einer niedrigen Tannenschonung ist der Schnee wie bestätigt von kleinen runderlichen Vertiefungen, es sind die Spuren von hier sehr zahlreichen Kaninchen, von denen der Weidmann noch eine Anzahl abzuschließen beschließt.

Da — eine Fährte, deren Eindrücke in einer Linie hintereinander stehen; mit großer Sorgfalt betrachtet sie der Jäger, vor kurzer Zeit ist hier der rote Räuber in die Richtung hineingeschürt. Mit raschen, in dem weichen Schnee unhörbaren Schritten umschlägt der Jäger die nicht allzu große Schonung, viele Fährten gehen aus und ein, aber die Fußspur ist nicht darunter: sicher hat sich der rote Strauchdieb in die Richtung zum Tagesjochsummer eingeschoben, vielleicht gelingt es, ihn wieder zum Vorschein zu bringen. Im hohen Holz, dem Rande der Schonung gegenüber, nimmt der Jäger hinter einem Wacholderstrauch Deckung, das gespannte Gewehr auf den Knien, sitzt er mehrere Minuten auf seinem Jagdstuhl regungslos da. Dann steht er ein kleines Instrument in den Mund, und plötzlich schallen die jämmerlichen Töne eines klagenden Hasen weit hin durch den Wald. Mit einem schmerzlichen Jammer schrei endet das Konzert. Aber nichts rührt sich, alles stille ringsum, bis das Lied der Hasenquäke von neuem beginnt. Kaum ist es verhallt, da schiebt sich unter den schwerverhangenen Tannen ein feines, solches, schwarzes Räucherheraus, windet, nach allen Seiten vorzüglich sichernd eine Zeit lang, bis es sich endlich weiter vorwagt und der Fußstopp mit den schiefen, listigen Sohlen nachfolgt. Bald steht Reineke in vollem Schmuck seines Winterpelzes auf der Schneise und überlegt, woher die verlockenden Töne gekommen sind. Langsam erhebt der Jäger das Gewehr zur Wade, doch diese geringe Bewegung hat der Rote schon wahrgenommen, blitzschnell macht er auf den Hinterläufen kehrt, aber es ist zu spät, denn schon kracht der Schuß, und mit der langen, bußigen Standarte schlagend, liegt der Fußsack verendend am Rande der Schonung. Er hat seine Räuberseele ausgehaucht und voller Freude betrachtet der Schätze den prächtigen Balg, die erste Beute, die ihm der Schnee beschert hat.

Auf seinem weiteren Rundgange besucht der Jäger die unter dem Schnee der hohen Niefen angelegten Fährten. Ein Gewehr von Fährten durchkreuzt hier den Schnee, Rot-, Reh- und Hasen haben hier fleißig geübt. Alles Wild hat ruhig und vertraut an den Fährten gestanden, keines Menschen Spur zeigt sich in der Nähe, der Wildstand ist also hier nicht von Wilddiebstahl leidend.

ruhigt. Da, an einer Stelle im Walde liegen kleine Stücker von Moos und Rinde auf der blendenden Schneefläche, vielleicht von emsig nach Insektenleichen juchenden Vögeln herabgeworfen. Sorgfältig betrachtet der Jäger die umstehenden Bäume, und da steht er, daß von einzelnen Zweigen der Schnee abgestreift ist. Hallo, hier hat der Marber seinen Morgen Spaziergang gemacht. Sorgsam den Schnee abfuchend und scharf nach oben spähend, geht er dieser Spur nach, hier steht er deutlich, wie der Marber von einem Baum auf den Zweig eines anderen gesprungen ist, dort hat er eine Kiefer erklettert, wie die unten liegenden Stücker der rötlichen Rinde verraten, immer weiter geht es wohl eine halbe Stunde weit. Da ist die Spur plötzlich verschwunden. Alles Suchen ist umsonst, aber in der obersten, starken Nadel der mächtigen Eiche steht das Nest eines Eichhörnchens, vielleicht hat sich in dem warmen Kobel seines begehrten Opfers der Marber zum Schlafen zusammengerollt. Mit schußbereitem Gewehr tritt der Jäger gegen den Baum und als sich nichts rührt, richtet er den Drilling nach oben. Krachend fährt die Kugel durch den Hohl, daß die dürren Äste nur so umherfliegen. Wie ein Blitz fährt der Marber aus dem Kobel heraus, aber ein wohlgezielter Schrottschuß wirft ihn aus seiner luftigen Höhe tot in den Schnee herab, und schmutzgelb packt der Jäger die kostbare Beute in seinen Rocksaack.

Der Weidmann wandert so den ganzen Tag umher, bis ihn die schräg stehende Sonne an den Rückweg mahnt. Überall an den Schronungen hat er sorgfältig die aus- und eingehenden Führten notiert, und aus den Berechnungen, die er darüber macht, ergibt sich für ihn mit einer Genauigkeit, die ihm nur der erste Schnee ermöglicht, die Zahl des in seinem Revier stehenden Rot- und Rehwildes, er kennt daher jetzt seinen Wildstand ganz genau. Der „weiche Reithund“ hat ihm heute viel Erfreuliches gezeigt, aber der Jäger weiß, daß ihm der Schnee auch Tage schwerer Mühe und Arbeit bringen wird, wenn er sein Wild beschützen und sein Revier reinhalten will von allem vier- und zweibeinigen Raubgesindel.

Dom ahlen Merscheborcher.

Doch änn Jäherjeschichte.

Uff dr Bahne hawwid die Dache widder ämäh mein-Drasch jehatt. Wäre de nich fahen muß, na där fährt ahm nische bei den verdanzchten Dreien heitebedache (un uffne Februar julla se je wo nach hecher wäen, he) — awwer wo's ähmt ä Wuch is — na da hifis ähmt nicht un nr muß jeh — hernachen sei Zeldbettel ausfüteln. Scheene is es ja nich, un fer das Jesh, fer da de helre vierten Damp nach Halle ratterscht, dardvor furschte frischer in Hochelände uffn Autemoppel. Na, wie jehatt, ich saß in mein Abdeele un war froh, daß 'ch ä Bläschchen erwischt hatte: dr ganze Zuch war dr nähmich vulljestruppt, zweete Jiere, vierte Jiete, dritte Jiete, allis vulljemährt, daß see Ruder mehr reinkunnte, de kannst mich schlan. Bloß ee eenzes Kuppeh war nach ganz leer, Mensch. Na, ich, das fäh'n un ne in jeypen, schrupp, das war eens. Na, 's war ooch ganz hifisch schaurich rinne, un ich lähnete so da un wulle ä Häppchen duffeln. Uff eemah jind de Deere uffe un da kumb där Mann mit där Laterne, der eun eja! so durvort mit 'n Bilätterjehoorseechen. „Sie, heernse, Sie, Sie missen raus aus den Abdeele, fenn Sie den nich lassen — hier stehtis dach drahn an den Bättel: „Jäher mit Hundin!“ — „Na awwer, mei Kewer Härre“, sagt 'ch da fern, „das is je lang jut un ganz scheene, ich hawwe oo jernische drjachen — bloß 's is dach uffn janzgen Bahnhose hier in Halle lee Hund auffgedrehtm, jeschwelche ä Jäher, den Se kenneht hier reindrachen. Ich kann mir dach Jhn zu jefalle keun Hund kooen.“ — „Ach, machen Se keene Sohe“, meente nune widder där mit der Latärne, „hier steht drahn: „Jäher mit Hundin.“ — un Sie h a m m fern Hund — Sie missen raus!“ — „Awwer mein Kewer Härre“, sagt 'ch nu widder un wurde ä Häppchen unjemietlich, „dr ganze Zuch is vulljestruppt, un bloß das eene eenzes Kuppe is leer, un da wulln Se nune die Leite rausjengen, bloß weil nr keene Kwarre in dr Jochte hat un ten Hund an dr Leine. Kreizkanonrohe, is den hier nich erwendvo so ä kreplicher Keeter, da nähm ich 'n mit nein, damit Se endlich ämäh uffheern ze quengen.“ Kaum wie 'ch das jehatt hatte, da heert 'ch uffn Perronge ä Gebälle. Härre, ä Keeter, ä Keeter! awwer nune fir

här drmit! Ich also raus aus 'n Dingröhe un jehritst: „Hierhär, Kars, hierhär!“ Na un da kumb ä Härre jang jemietlich ahm mit ä Hunde an dr Strippe. Där mi dr Latuchte daht sich umdrehn un fahte fern: „Hier, hier, fer Jäher mit Hundin. Sie missen hier nein.“ Anne Kwarre hatt'r je nische — 's war oo jernich kee Jäher — awwer, awwer, ä hatte dach wenichstens ä Keeter, un das war de Hauptfache. Ä fahte nadierlich nicht, sundern machte sich in das scheene leere Kuppeh nein. „Ä gude da“, meent 'ch da, „das is awwer hifisch, nu hawm 'r wenichstens so ä beheerlich vorgejriemmes Vieh hierinne — nu fahst uns bloß nach änn Kwarre.“ Na un die kumb oo sel hingerdrein — freilich änn annere als wie iche jemeent hatte. Da kumb dr nehlich zwanz'ch Sekunden vor Abfahrt nach vor Abfahrt nach ä Mann anjefaut un schriet den an mit dr Latärne: „Sie, Sie, Schaffner, Herr Schaffner! — ich loose nune schone änn jeschlahne Vertelstunde rumhär un finde keun Platz un bezahle das deire Fahrjeld! Ich muß mit furt, ich muß, ich muß, ich muß, dod obder läwend'ch! Jähm Se mir ä Platz; odder ich mache Sie unglücklich!“ Na, das Kwarre nich schlacht, nee? Un dr juchtelte mit 'n Heesten un kullerte seine ferchterlichen Kulleroochen. „Hier, hier is je nach Platz, also“ — „Aee, nee, das is fer Reesende mit Hundin,“ schreit dr Schaffner. „Mensch, sin Sie verricht? Mich steern dach die Keetersch nich da drinne! Wieviel habst dr'nn? e e n? — na, Mensch, die Währde.“ Un schwuppdisch — nein war är ins Abdeele. Na nune fahst je so aus, als obs bei den mit där Latärne ooch in Koppe hülle wärde, nich bloß in seiner Echlungel. „Herr Schaffner,“ sagt ich da, „Sie missen dach wissen, warum där Bättel da hängen duht: daß sich die, die de hier reinfsteigen, ähmt drmit abfinden, daß hier Keetersch rinne sin. Uwer nich, daß die annere, die de keun Keeter hawm, rausjefahrt w s r.“ — Na da fahrt: „Wie weit fahen Sie denn?“ „Bis Merscheborch.“ — „Na, bis Merscheborch maks ämäh sin — awwer rauskumm derfs nische!“

Na nu is es dach rausjekumm. Nicht fernjut.
Dr ahle Merscheborcher.

Eine 50 Millionen Talsperre im hohen Isergebirge.

Am Südbahne der Talsperre entspringen die Quellschläuche der Iser. Umgestüm schäumen sie schon nach wenigen Kilometern durch das Gelsgeröll. Zwischen dem Glinzberger Stamm und dem grünen Lehnstein sind die obersten Quellschläuche schon vereint. Der junge, kaum geborene Fluß ist schon so stattlich, daß er bei stärkerem Regenwetter weithin hörbar tosend zu Tale stürzt. Kein anderes Gewässer des Riesens- und Isergebirges, die Elbe nicht ausgenommen, ist so umgestüm, stürzt durch eine so wildromantische Felseneinfahrt wie die obere Iser. Bis hinunter in die Schreiberhauer Landesseite, wo sie in einer fast halbkreisförmigen Kurve umbiegt und die Mummel aufnimmt, ist der Lauf der Iser unendlich einsam. Man kann von der Grünthaler Eisenbahnbrücke, die in lähmem Schwunge, das tief eingeschnittene Tal der Iser überjst, stundenlang diese aufwärts wandern, ohne einem Menschen zu begegnen. Die Berglehnen zu beiden Seiten deckt fast urwaldartiger Bestand, in dem nun bald viele tausende von Einzelbäumen aufsteigen werden. Die unteren Hänge, die in wilden Sprüngen zur Iser abwärts, sind mit Himbeere- und Brombeergebüsch bebüschet. Hier werden die aromatischen Gebirgshimbeeren heimlich groß. Felsklippen ragen aus den Waldhängen hervor und gewähren einen großartigen Ausblick in die Iserthäler, die sich nordwärts gegen die einsame Iserkolonie, Karlstal, zu erstreckt. Wenn die Iser unter dem Viadukt bei Grünthal durchströmt, hat sie von beiden Seiten schon Duzende von Quellschläuchen aufgenommen. Ist Hochwasser, dann braust sie mit Donnergetöse über die unzähligen gewaltigen Felsbrocken, die ihr breites Bett überfüllen. Es gibt im ganzen Rubezahlreich keinen Fluß, der so grandios wild ist, wie die Iser bei Hochwasser, wenn man sie zwischen Hoffnungstal und den niederen Striederhäusern in mächtiger Breite, wild aufbeugend dahinstromen sieht. Dann hört man ihr Toben schon oben am Bahnhof Striederhäuser. Dann kommen schwere Stunden für die Iser abwärtwärts gelegene Orte, die schon unzählige Male schwer heimgesucht worden sind. Es ist daher ein alter Gedanke, der Iser oberhalb Hoffnungstal eine Fessel anzulegen. Seit ist es umlomeer wert, als Brauer Anzeigeb.

beretts an Ort und Stelle Vermessungen vorgenommen haben. 50 Millionen Kubikmeter Wasser soll die künftige Eisbarriere aufhalten, das ist ziemlich genau so viel wie die große Eisbarriere bei Mauer (zwischen Hirschberg und Bienenberg in Schleien) leistet. Im Frühjahr 1922 schon soll mit dem Bau begonnen werden. Man muß es den Bohren lassen, daß sie auch in schwerer Zeit unentwegt weiterarbeiten. Sie haben den Ausbau des Hochwasserkanals auf ihrer Seite des Gebirges ununterbrochen weiterbetrieben; sie haben auch die großartige Spindlerpaßstraße so gut wie fertiggestellt. Nun gehen sie an die Eisbarriere. Inwiefern dieser Bau den Verschleißungsabsichten im Eisgebirge dienen wird, läßt sich heute noch nicht gut übersehen. Die Gefahr ist in dieser Hinsicht ohne Zweifel vorhanden. Aber dem Eisbarrierebau muß man dennoch mit Interesse zusehen, denn eine so gewaltige Eisbarriere ist bisher in deutschen Gebirgen von solcher bedeutenden Höhe noch nicht gebaut worden. Leider wird auch hier die Natur Gewalt angetan werden, denn so großartig das Menschenwerk einer solchen Eisbarriere auch sein mag, auf die tausendmeterhohe Berggipfel herabschauen, so ist doch bei weitem großartiger die wilde Nemantik der Eisbarriere. Wer sie noch genießen will, der möge von der kleinen Kolonie Hoffnungstal (nur eine Viertelstunde vom Bahnhof Striderhäuser der Linde Schreiberhau—Grünthal entfernt) diese aufwärts pilgern und sich in ein hochalpines einsames Wildbachtal verfest glauben. Man kann von dem Plan der Eisbarriere kaum sprechen, ohne an eine andere Eisbarriere zu denken, die sich weiter westlich befindet und vor fünf Jahren in aller Welt genannt worden ist. Es ist die Eisbarriere der Weißen Dese, die am 18. September 1916 geborsten ist und eine furchtbare Katastrophe in den Orten Tiefenbach, Schumburg, Unterlannwald, Jwarow und Hammer anrichtete. Damals stürzten 40 000 Kubikmeter Wasser, das in einer Seehöhe von 815 Metern aufgespeichert war, in einer sechs Meter hohen Wasserfalle zu Tal, Dutzenden von Menschen den Tod bringend. Aber diese Eisbarriere besaß nur einen Staudamm, der durch Weiberdruck zerrissen wurde. Die Eisbarriere dagegen wird selbstverständlich eine auf Fels gesetzte gewaltige Sperrmauer erhalten. P.

Bunte Zeitung.

Bruchstück eines Briefes
eines reisenden Kaufmanns an seinen Chef.

Leider hatte ich mir, nachdem ich in Baden-Baden Baden sollte, beim Essen in Essen vermaßen den Magen verdorben, daß ich in Ruhrort an der Ruhr erkrankte. Was soll ich machen? Das Leiden wurde leider in Weiden immer ärger, so daß ich gezwungen war, mich in Posen in die Posen zu werfen. Gottlob bin ich aber in Gnesen genesen, sah aber dennoch in Barmen zum Erbarmen aus. Bitte, senden Sie mir doch von den Geldern aus Weiden eine größere Summe. Es war absolut nichts zu erlangen in Erlangen und ich konnte doch auch nicht den Kunden aus Weiden ausbreiten.

Nicht für eine Mark in der Mark verkauft, habe ich nur wenig Geld, und, wenn Sie mir nichts schicken, hätte ich nicht nur nichts mehr auf dem Brocken zu broden, sondern ich könnte auch nicht meine Reise nach Brighton ausbreiten und müßte mich in Bergen verbergen, da mein bißchen Geld ja schon in Siegen versiegen würde. Ja, nicht einmal ein Gläschen Bier hinter die Binde in Siegen zu gießen wäre mir möglich.

Neues habe ich sonst nichts zu melden. In Herford war der Herr fort, den ich zu besuchen hatte, dagegen aber sprach ich in Braustadt die Frau statt des Chemanns, und machte mit ihr das bewußte Geschäft. Ihr Mann war bei seiner Schwester Mägen in Mägen.

Folgende Gedanken über Liebe und Ehe

hat ein Ehefeind aus den Schriften berühmter Leute zusammengestellt: Heiraten ist gut — nicht heiraten besser. (Apostel Paulus.) Wer liebt — rast. (Byron.) Die Heirat ist die erste Dummheit, die man begeht, wenn man vernünftig geworden ist. (Moriac.) Die Liebe ist das Leben des Weibes, aber eine Eispode des Mannes. (Jean Paul.) Die meisten Ehen werden im Himmel geschlossen, daher fallen auch nach der Hochzeit so viele aus den Wolken. (H. W.) Die Ehe kommt nach der Liebe, wie der Rauch nach der Flamme. (Chamfort.) Eine Geliebte ist Milch, eine Braut Butter, eine Frau Käse. (Börne.) Die Ehe ist das Grab der Liebe und die Frau ist soviel als das Kreuz darauf. (Cassir.)

Selbstmord aus Liebe! Ein Narr, der einen Dummkopf tötet. (v. Vincke.) Heiraten heißt: seine Verpflichtungen verdoppelt und seine Rechte halbieren. (Schopenhauer.)

Uralte Bäume Afrikas.

In den letzten Jahren wurde viel von den Riesebäumen Afrikas berichtet. Vor allem erweckten die Sequoien oder Mammutbäume Kaliforniens berechtigtes Aufsehen. Aber auch Afrika hat seine Baumriesen, noch mehr aber Bäume von hohem Alter. So steht auf der Insel Cos an der Küste von Kleinasien eine uralte Platane, unter deren Zweigen der Begründer der antiken Medizin, Hippokrates, seinen Schülern Lehrstunden gegeben haben soll. Der Stammumfang des Baumes beträgt 10 Meter, sein Alter wird auf 2500 Jahre geschätzt. Einige Affenbrotbäume, deren Alter und Größe die Reisenden bewundern und die noch heute grünen, standen schon, als die Pyramiden gebaut wurden. Sehr alte Bäume besitzt Indien, sie stehen in den Ländern um den Himalaja. Verühmtheit hat ein gewisser „Bo-Baum“ in Adurashapura auf der Insel Ceylon erlangt; er soll im Jahre 245 v. Chr. gepflanzt worden sein und steht neben einem Buddhatemple. Die Legende erzählt, daß dieser Baum von einem Zweige stammt, der sich durch wunderbare Macht vom heiligen Baume trennte, unter dem Gautama zum Buddha, zum „Erleuchteten“ wurde. In Afrika dürften sich die alten Bäume besser erhalten als die großen in Amerika, da der geschäftsmäßige Amerikaner den Dollar mehr schätzt als ein Naturwunder.

Haus, Hof und Garten.

Winterliche Teichwirtschaft.

Teiche, die jahrelang hintereinander während des Winters voll Wasser stehen, verlieren an Wert. Die Zeit der Trockenlegung ist jetzt da. Diese erreicht man am besten, wenn man Gräben zieht, die alles Wasser bis auf die Teichsohle abfließen lassen. Je trockener der Teichboden wird, umso besser für den Besatz. Wenn der Boden tüchtig angetrocknet, kommen viele Schädlinge um, aber auch die für die Fische so wichtige Nahrung wächst nach der Trockenlegung besser. Sie entäuert den Teichboden und nimmt den Garten Gräsern die günstigen Wachstumsbedingungen. Wenn die Erde ganz trocken geworden ist, kann man den Teichboden pflügen. Den Winterteichen ist jetzt erhöhte Sorgfalt zuzuwenden, damit der Karpfen nicht aus seiner Ruhe aufgeschreckt wird. Von solchen Teichen darf man kein Eis nehmen, auch Schlittschuhläufer sind von ihnen fernzuhalten. Kalte Winter sind für Karpfenteiche günstiger als milde, die fortwährend mit Frost und Tauwetter wechseln. In solchen Wintern verläßt der Karpfen das Winterlager und irt im Teiche umher, ohne Nahrung zu finden. Er magert infolgedessen ab und verliert bei der Frühjahrsbefischung die Regel. Die Arbeiten des Forellenzüchters sind mancherlei Art. Die Bachforelle laicht hier und da noch. In den Bruthäusern ist für beständige Wasserdurchfluß zu sorgen, in den Teichen die Zufütterung bei zunehmender Kälte zu vermindern, bei mildem Wetter zu verstärken. Während die Friedfische (Karpfen, Schleie usw.) den Winter hindurch von dem aufgespeicherten Fett zehren, stellen die Raubfische die Nahrungsaufnahme nie ganz ein.

Unsere Haselstränker.

Die Haselnuß verlangt keinen bevorzugten Platz, vor allen Dingen nicht zu viel Sonne, da bei zu früher Blüte die Ernte leicht durch Frost zerstört wird. Sie liebt einen milden Boden und regelmäßige Düngung, aber nicht zu viel Stickstoff. Die Sträucher brauchen nicht jedes Jahr zurückgeschnitten zu werden, man nimmt nur alljährlich zu dicht stehende ältere Äste weg. Damit verliert man nichts am Ertrage. Wird dieses Auslichten vernachlässigt, dann muß schließlich durch kräftigen Rückschnitt eine Verjüngung herbeigeführt werden. In nährstoffreichem Boden bilden sich viel unwillkommene Triebe. Sie entfernt man nach und nach und läßt die in der Nähe der Schnittwunden hervorbrechenden neuen Triebe möglichst stehen, weil sie die Wunden schneller verheilen helfen. Tragen selbst jüngere Sträucher nur mäßig, so liegt das oft am Fehlen genügend männlicher Blüten. Dem kann man abhelfen, indem man im jetzigen Frühjahr wilde Haselnußsträucher im Walde sucht und starke Zweige mit männlichen Blüten abschneidet und in die Büsche des Gartens hängt. Die empfindlichsten Haselsträucher sind: Lambertnuß, Wunder von Bollweiser und Hallische Nieseln.